Kriegs-Nachrichten.

Wir laßen hiernachstehend die wichtigsten und meist wahrscheinlichen—denn alle zu geben ist in einem wöchentlichen Blatte rein unmöglich—Kriegs-Nachrichten, Truppen-Bewegungen, u. s. w., wieder, wie sie von Tag zu Tag bei uns eintreffen, folgen, damit unsere Leser von allen Vorfällen im Zusammenhang unterrichtet werden:

Der Krieg für die Union.

Vom Kriegsschauplatze.

Nähere Nachrichten von der Räumung von Yorktown.

Hauptquartier der Armee des Potomac, 4. Mai.

Diesen Morgen um 5 Uhr betrat Ihr Correspondent die Werke des Feindes, die dessen Nachtrab vier Stunden vorher verlassen hatte. Man fand alles in vollständiger Verwirrung, als ob man in großer Eile abgezogen sei. 40 bis 50 schwere Geschütze sind in den Werken gelassen worden, nachdem man sie vernagelt hatte, desgleichen ein großer Betrag Munition, Arzneivorräthe, Lagervorrath, Zelte und Privateigenthum von Offizieren.

Ein Neger, der in der Stadt geblieben war meldet, daß die Rebellen eine Masse Artillerievorräthe in den Fluß geworfen haben, um sie nicht in unsere Hände fallen zu sehen.

Mehreren Deserteuren ist es gelungen, in unsere Linien zu gelangen. Einer derselben, ein sehr gebildeter Mann, ursprünglich von Neuyork, der seit Aufführung der Werke bei Yorktown zum Geschützdepartement der Rebellen gehört hat, meldet daß die Rebellen wegen der Annäherung unserer Parallelen den Platz räumten, die die ungeheuern Belagerungswerke unserer Leute deckten, und daß sie den Erfolg der Bundeskanonenboote im York und Jamesflusse fürchteten, wodurch ihre Verbindung mit Außen abgeschnitten wurde.

Der Befehl zur Räumung wurde am Donnerstag von General Johnson gegeben, um am folgenden Morgen zu beginnen, was auch geschah. General Magruder soll der Maßregel durchaus widersprochen und gesagt haben, daß, wenn man die Unionstruppen hier nicht schlagen könne, es sonst kein Platz in Virginien gebe, wo das möglich sei.

General Robert Lee, Oberbefehlshaber der Rebellen, kam am Mittwoch zu Yorktown an und untersuchte genau die Werke des Gen. McClellan, worauf er die Räumung anempfohlen haben soll, da er seine eigene Werke für unhaltbar ansah.

Die Ueberläufer stimmen alle darin überein, daß ihre Truppen sehr demoralisirt und entmuthigt wurden, als der Befehl zur Räumung bekannt ward, da sie ein Gefecht auf diesem Platze erwarteten. Sie stimmen auch darin überein, daß die Rebellen 100,000 Mann mit 400 Feldgeschützen auf der Halbinsel hatten.

Nach der besten Kunde sind sie auf Chickahominy Creek jenseits Williamsburg zurückgegangen, wo sie, wie man erwartet, Stand halten werden.

Sobald die Thatsache der Räumung bekannt wurde, wurden die Truppen unter die Waffen gerufen und sind jetzt auf dem rechten und linken Flügel der Armee in Bewegung.

Eine starke Macht unter Gen. Stoneman, bestehend aus Reiterei, Artillerie und Infanterie, ist voraus und wird jedenfalls vor Nacht den feindlichen Nachtrab einholen, wenn er bei Williamsburg bleibt.

[illegible] jetzt das Ufer auf ihrer Stromauffahrt. Ihnen folgen ein großer Dampfer und Fahrzeuge, die mit Truppen beladen sind, die eine Landung bewirken werden.

General Jameson und Oberst Samuel Black betraten zuerst die feindlichen Hauptwerke. Der einzige Unfall, der sich ereignete, war die Tödtung zweier Leute und die Verwundung dreier durch die Explosion einer verborgenen Bombe innerhalb der feindlichen Werke.

Die Werke sind sehr umfangreich und zeigen, daß sie von wissenschaftlichen Ingeniers entworfen waren.

Später.

Ein soeben abgefaßter amtlicher Bericht an das Hauptquartier zeigt, daß der Feind 71 Geschütze in den Werken zurückließ.

Zu Gloucester Point waren die Kanonen und Geschützvorräthe ebenfalls im Stich gelassen.

Es ist soeben noch ein Ueberläufer hereingekommen, der berichtet, daß Jeff. Davis am Mittwoch mit Gen. Lee ankam, und daß nach einer Berathung mit den hervorragendsten Offizieren alle, mit Ausnahme Magruder's, über die Räumung einverstanden waren.

Von Cairo.

Cairo, 4. Mai. Gestern Abend um 6 Uhr haben wir Nachrichten von der Armee vor Corinth erhalten.

General Halleck hat sein Hauptquartier zwölf Meilen vorwärts verlegt und unsere Vorgarde ist jetzt bis 2 Meilen von den feindlichen Werken vorgerückt.

Am Donnerstag kamen 400 Deutsche von einem Louisiana Regiment, welche aus dem feindlichen Feldlager zum Wachtdienste ausgeschickt waren, in einem Corps mit weißen Tüchern auf ihren Gewehren zu unsern Linien und ergaben sich als Deserteurs.

Späteres vom Kriegsschauplatze.

Fort Jackson und St. Philipps eingenommen.

Von Cairo.

Fort Monroe, 5. Mai. Das gestrige „Norfolk Daybook" enthält eine Depesche von Mobile vom 1sten Mai, worin berichtet wird, daß die Forts Jackson und St. Philipp am Mississippi in den Händen der Unionstruppen sind. Gen. Duncan war als Kriegsgefangener auf Ehrenwort in Neu-Orleans. Auf dem Zollhaus der letzteren Stadt wehte die Bundesflagge.

Cairo, 5. Mai. Ein Flüchtling von der Stadt Memphis bringt die Nachricht von der Einnahme von Baton Rouge in Louisiana durch die Ver. Staaten Truppen und die Passage des Stromes durch die Ver. Staaten Kanonenboote.—General Butlers Armee hat zu Neu-Orleans gelandet. Eine sehr große Masse von Baumwolle ist entdeckt worden und in Beschlag genommen.

Die Union-Bürger von Neu-Orleans haben eine zahlreich besuchte Versammlung gehalten, in der sich höchst enthusiastische Demonstrationen der Freude kund gaben. Nach den Aussagen des Berichterstatters wird unsern Dampfbooten nur geringen Widerstand, den Strom hinaufzukommen, entgegengesetzt werden.

In Baton Rouge waren nur wenig Rebellen-Truppen aufgestellt, die aber bei Annäherung der Kanonenboote entflohen.

Baltimore, 5. Mai. Der Specialcorrespondent des „American" schreibt aus Fort Monroe, daß die Vorgarde des Gen. McClellan jenseits Williamsburg ist und daß unsere Kanonenboote zu Westpoint, Virginien, sind, und auf ihrem Wege viele Rebellen-Transporte genommen und zerstört haben.

Neuere Kriegsnachrichten.

Von Yorktown.

Von Fort Monroe.

Gefecht bei Pulaski, Tennessee.

Baltimore, 6. Mai. Durch den französischen Kriegsdämpfer „Gassendi," der mit dem französischen Gesandten und Kriegsminister Scott an Board, gestern Abend von Yorktown zurückgekehrt ist, sind einige neuere Nachrichten überbracht worden.

Der Haupt-Ingeneer von Gen. Johnston's Generalstab, der von unsern Truppen gefangen worden, gibt die Stärke der Rebellen-Armee auf 35,000 Mann an, gesteht aber zu, daß sie fürchterlich demoralisirt sei und schwerlich diesseits Richmond Stand halten werde.

Der Rückzug begann am Samstag vor Tagesanbruch und die Vorgarde war bereits 20 Meilen vor Yorktown, als dort der letzte Schuß gefeuert wurde.

Am Sonntag früh schickte General McClellan 5 Kanonenboote den Yorkfluß hinauf nach Westpoint. Dieselben verfolgten mehrere mit Rebellen beladene Dämpfer und andere Fahrzeuge, nahmen einige derselben weg und zwangen andere auf den Strand zu laufen. Auch auf mehreren längs dem Strande retirirende Abtheilungen der Rebellentruppen wurde geschossen.

General Franklins Division, 15,000 bis 20,000 Mann stark, wurde auf Transport-Dampfern eingeschifft, um den Kanonenbooten nach Westpoint zu folgen.

Von Fort Monroe.

Baltimore, 6. Mai. Der Correspondent des „American" berichtet Folgendes:

Gestern Nachmittag kam ein Schooner den James Fluß von Richmond herunter und rannte in der Nähe von Newport News an der Südseite des Stromes auf den Strand. Dieses Boot soll 60 Tonnen Kohlen für den „Merrimac" an Bord gehabt haben. Der „Merrimac" war in Sicht, wagte aber nicht das Schiff zu retten, es wurde aber nachher verbrannt.

Die Mannschaft wurde nach dem Hauptquartier gebracht, wo sie eine traurige Schilderung von den Zuständen in Richmond machten und erzählten, daß unter den Truppen allgemein die Ueberzeugung herrsche, daß jeder weitere Versuch, die Rebellion aufrecht zu erhalten, Thorheit sei.

Gefecht bei Pulaski, Tennessee.

Louisville, 6. Mai. Eine Depesche an das „Journal" meldet, daß Gen. Dumont mit Theilen von Woolford's, Smith's und Wynkoops Pennsylvania, Morgan's und Wood's Rebellen Cavallerie, 800 Mann an der Zahl, am Montag zu Lebanon angegriffen haben. Die Rebellen wurden total geschlagen, ein großer Theil wurde getödtet und 150 wurden gefangen genommen. Fast alle ihre Pferde und Waffen wurden erobert. Sie flohen nach einem Gefecht von 1½ Stunden und General Dumont verfolgte sie und wird wahrscheinlich das ganze Corps gefangen genommen haben.

Cairo, 6. Mai. Das hier von Pittsburg Landing, von wo es gestern Abend um 9 Uhr abgegangen war, angekommene Dampfschiff Ella hat folgende Nachricht mitgebracht:

Am Sonntag Nachmittag war es dem General Pope gelungen, dadurch, daß er eine Batterie im offenen Felde, Angesichts von 3 Rebellen-Regimentern aufstellte, diese anzulocken, die Batterie zu nehmen, worauf er die ganze, 2000 Mann zählende Streitmacht [illegible]

Später vom Kriegsschauplatze.

Von Gen. McClellan's Armee.

Flucht und Niederlage der Rebellen bei Williamsburg.

1300 Gefangene gemacht.

Unsere Cavallerie setzt nach.

Von Washington.

Washington, 7. Mai. Depeschen von General McClellan melden die Räumung von Williamsburg durch die Rebellen und daß unsere Armee sie rastlos auf der Straße nach Richmond verfolgt.

Das Treffen am Montag war ein hitziges und der Verlust der Rebellen ein großer.

Die Besetzung von Williamsburg.

Baltimore, 7. Mai. Das Postboot Nelly Baker bringt nach Fort Monroe die Nachricht, daß Gen. McClellan in Williamsburg ist und den Feind von dort vertrieben hat. Einige genommene Kanonen wurden wieder genommen und eine ganze Division hinter Williamsburg vorgeschoben.

Depesche von Gen. McClellan.

Washington, 7. Mai. Folgende Depesche kam von Gen. McClellan an:

Hauptarmee bei Williamsburg, 6ten Mai.

Ich zeige hiermit die Besetzung dieses Platzes an als das Resultat des hitzigen Treffens von gestern. Der Zweck von General Hancock's brillantem Treffen gestern Nachmittag war, die linke Flanke zu umgehen. Er wurde sehr verstärkt und der Feind verließ die Centralstellung während der Nacht, und ließen alle Verwundete und Kranke in unsern Händen. Der gestrige Verlust der Feinde war sehr groß. Wir haben etwa 300 unverletzte Gefangene und mehr als 1000 Verwundete. Der feindliche Verlust ist groß.

Ich habe Cavallerie zur Verfolgung nachgeschickt. Unsere Leute kämpfen vorzüglich, mit fast keiner einzigen Ausnahme.

Die feindlichen Werke sind sehr ausgedehnt und sehr fest, was Stellung und Schanzen betrifft.

General Hooker's Division hatte schweren Verlust, andere Theile des Heeres nur geringen.—Gen. Hancock nur 20 Todte und Verwundete.

Das Wetter ist heute gut. Es ist jedoch sehr schwer, Nahrungsmittel zu erlangen zufolge der schlechten Wege. Nur sehr wenig Wagen kamen bis jetzt nach.

Kann ich dem Beispiel anderer Generäle folgen, und die Namen von Schlachten auf die Regiments-Fahnen schreiben? Wir haben noch mehr Treffen zu schlagen, ehe wir nach Richmond kommen.

G. B. McClellan,
commandirender Major-General.

Weitere Einzelheiten.

Williamsburg, 6. Mai. Der Feind räumte diesen Platz und die Schanzwerke vor ihm in voriger Nacht, die Nachhut paßirte um 6 Uhr heute Morgen durch.

Um 9 Uhr zog Gen. McClellan und Escorte in die Stadt ein und ergriff Besitz. Etwa 150 von des Feindes Kranken und Verwundeten wurden ohne Rationen zurückgelaßen, ohne Medizin und Wundärzte. Auch ließen sie eine Anzahl Todter unbegraben liegen. Alle unsere Verwundete vom gestrigen Treffen, die in ihre Hände fielen, blieben liegen. Col. Dwight von der Excelsior Brigade, der schwer im gestrigen Treffen verwundet und gefangen wurde, war im Hospital geblieben. Der Feind litt sehr. General Ricketts blieb.

Der Feind hatte gestern hier 50,000 Mann und räumte nur den Platz nach dem tapfern Bayonet-Angriff von General Hancock. Die Stadt ist sehr schön gelegen und die Mehrheit der weißen Einwohner blieb zurück. Wir haben etwa 1000 Gefangene, einschließlich der Verwundeten.

General Winfield Scott Hancock, der Held von Williamsburg, ist ein Pennsylvanier von Norristown, der 1844 in Westpoint graduirte und sich in den Schlachten von Contreras und Cherusbusco in Mexico auszeichnete; 1855 kam er als Capitain ins Quartiermeister-Departement; am 23. September 1861 wurde er Brigade-General der Voluntäre. Er ist 39 Jahre alt.

Weitere Depesche von McClellan.

Washington, 7. Mai. Das Fort Monroe Boot, das heute Morgen um 7 Uhr dort abging, kam zu Cherry Stone mit folgender Depesche an:

Williamsburg, 6 Mai. Jede Stunde zeigt, daß unser Sieg vollständiger ist. Der Verlust des Feindes ist groß, namentlich an Offizieren. Ich höre soeben, daß noch 5 Kanonen des Feindes mehr genommen sind. Gefangene kommen fortwährend an.

G. B. McClellan.

Sehr wichtige Nachrichten.

Uebergabe von Norfolk u. Portsmouth.

Der Merrimac in die Luft gesprengt.

Bevorstehende Schlacht bei Bottom Creek.

Washington, 11. Mai. Die folgende Depesche ging heute früh im Kriegsdepartement ein:

Fortres Monroe, 10. Mai, 12 Uhr Nachts. Norfolk, Portsmouth und die Navy Yard sind in unseren Händen.

General Wool bewerkstelligte heute früh 9 Uhr die Landung seiner Truppen bei Willoughby Point und marschirte mit 5000 Mann auf Norfolk los. Der Finanzminister Chase begleitete den General. Etwa fünf Meilen vom Landungsplatz fand man auf der andern Seite der Brücke über Tanners Creek eine Rebellen Batterie. Nachdem mehrere Infanterie Compagnieen einige Mal gefeuert hatten, steckten die Rebellen die Brücke in Brand, wodurch unsere Truppen genöthigt wurden fünf Meilen weiter hinauf zu marschiren.

Um 5 Uhr Nachmittags waren unsere Truppen in der unmittelbaren Nähe von Norfolk. Eine Deputation von Bürgern kam ihnen entgegen und die Stadt wurde formell übergeben. Unsere Truppen rückten ein, und wir sind jetzt im Besitz der Stadt.

General Vielle ist zum militärischen Gouverneur ernannt. Die City und die Navy Yard waren nicht in Brand gesteckt worden, wie anfangs vermuthet wurde. Die Flammen, welche man Stunden lang vorher sah, rührten von einem Waldbrande her.

General Wool und Sekretär Chase kehrten um 11 Uhr Nachts zurück.

General Huger hatte die Besatzung zurückgezogen ohne einen Kampf aufzunehmen.

Der Merrimac liegt noch bei Sewalls Point.

Nachrichten trafen heute ein von der Expedition des Com. Rogers welcher den James River hinaufgeht.

Die Berichte von Gen. McClellan sind günstig.

Edwin M. Stanton.

Fort Monroe, 11. Mai. [illegible] Kriegssekretär:

Der Merrimac wurde heute früh 3 Uhr von den Rebellen in Brand gesteckt und 2 Minuten vor 5 Uhr in die Luft gesprengt. Der Anblick soll ein prachtvoller gewesen sein.

Der Monitor, der Naugatuck und die Kanonenboote sind nach Norfolk gegangen.

E. S. Sanford,
Militärischer Supervisor.

Es heißt, daß die Armeen der Generäle Johnston und Lee beim Bottom Creek, 17 Meilen von Richmond, sich zum Kampf stellen würden. Gen. McClellan ist des Sieges gewiß. Die Schlacht wird voraussichtlich heute oder morgen stattfinden.

Der 37. Congreß.

Washington, 6. Mai. Senat.—Bittschriften für ein Bankerottgesetz gingen ein.

Ein Antrag Scherman's von Ohio, daß der Kriegsminister um Mittheilung der offiziellen Schlachtberichte über das Treffen von Pittsburg Landung ersucht werden solle, wurde einstweilen zur Seite gelegt.

Man setzte sodann die Debatte über die Heimstättebill fort.

Nach Verwerfung einiger Amendments wurde die Bill angenommen. Ja stimmten die Senatoren: Anthony, Browning, Chandler, Clark, Collamer, Cowan, Dixon, Doolittle, Fessenden, Foot, Grimes, Hale, Harris, Henderson, Howe, Kennedy, King, Lane, (Indiana), Lane, (Kansas) McDougall, Morrill, Pomeroy, Scherman, Simmons, Sumner, Ten Eyck, Trumbull, Wade, Wilkinson, Wilson, (Mass.) Wilson, (Missouri) Wright—33.

Nein, die Senatoren: Bayard, Carlisle, Davis, Powell, Saulsbury, Stark, Willey—7.

Haus. Colfax brachte eine Bill ein, die die strengere Bestrafung, der bei Regierungs-Contrakten verübten Betrügereien bezweckt. Die Bill setzt ein halb bis zehnjährige Gefängniß- und Geldstrafe bis zum doppelten Betrage auf jeden, von einem Ver. Staaten Gerichtshofe nachgewiesenen, von Contractoren begangenen Betrug.

Bingham stellte im Auftrage der Committee für Gerichtswesen den Antrag, den Ver. Staaten Distrikt-Richter W. H. Humphrey von Tennessee wegen Hochverraths in Anklagestand zu versetzen. Der Antrag wurde angenommen.

Washington, 7. Mai. Senat.—Herr Kennedy von Maryland reichte eine Bittschrift von Bürgern Marylands ein für unmittelbaren Widerruf der Emanzipations-Akte im District Columbia und für bessere Handhabung des Sklavenflüchtlings-Gesetzes. Sonst nichts von besonderm Interesse in diesem Körper.

Herr Elliot von der Handels-Committee berichtete eine Bill, Beaufort zum Eingangshafen zu machen unter dem Namen Port Royal, welche paßirte. Die Beschlüße der Maryland Gesetzgebung wurden verlesen, die $10,000 für die bei dem Riot vom 19. April 1861 in Baltimore verwundeten Mitglieder des 6. Massachusetts Regiments bewilligen, sowie die Antwort der Massachusetts Gesetzgebung. Diese freundliche Gesinnungen zwischen diesen zwei Staaten sollten zwischen den verschiedenen Staaten der Union Nachahmung finden.

☞ Die Schlacht von Williamsburg. Die Gesammtzahl der Todten und Verwundeten in der Schlacht von Williamsburg wird in den neuesten Berichten auf 230 Todte, 664 Verwundete und 69 Vermißte angegeben.

Colonel Small vom 26. Pennsylvania Regimente ist durch einen Schuß in die Wade verwundet.

Fortschritte McClellans.

Das Treffen bei Williamsburg.

Die Todten und Verwundeten.

Baltimore, 8. Mai. Spezialdepesche des American, datirt Yorktown, 7. Mai.

Gerade um zwölf Uhr, wo ich meinen Brief schließe, ist die letzte Nachricht vom Schlachtfeld, daß General McClellan etwa 3 Meilen jenseits Williamsburg mit der Nachhut des Feindes ein Scharmützel hatte und sie über den Chickahominy Fluß trieb.

Noch mehr Gefangene wurden gemacht, auch Deserteure kamen an, welche berichten, daß sie Nichts als hartes Biscuit seit 84 Stunden zu essen hatten, und wenn sie herbeigebracht wurden, fielen sie gewöhnlich ganz erschöpft nieder.

Von den Booten, welche flußabwärts heute Morgen kamen, hörte man heute früh starkes Kanoniren; was es bedeutete wurde nicht bekannt.

Die ganze Rebellen-Armee von Lee, Johnston und Magruder ist ohne Zweifel vollständig in Unordnung gerathen und flieht vor der raschen Verfolgung McClellan's in großer Hast und ohne Absicht irgendwo Stand zu halten, und wenn sie nicht Richmond in Booten auf dem Jamesfluß erreichen, werden sie jedenfalls von der Landmacht, die bei Westpoint landet, und schon gelandet ist, abgeschnitten werden.

Am Montag nahm der Feind etwa 80 unserer Leute gefangen und eine pennsylvanische Batterie, nachdem alle Pferde derselben getödtet waren. Sie wurden überwältigt, da sie nur wenig Infanterie hatte und die Kanonen wurden ihnen abgenommen.

Gegen Abend wurde jedoch diese Batterie nebst einer feindlichen von General McClellan wieder genommen und die Gefangenen, welche der Feind gemacht, fand man am andern Tag in Williamsburg als Pfleger der Verwundeten, die der Feind zurückgelassen hatte. Ihr Rückzug ist zu eilig, um sich noch mit Gefangenen zu befassen.

Ich höre, daß der Feind alle Brücken über den Chickahominy zerstört hat und daß Gen. McClellan seine Truppen am diesseitigen Ufer rasten läßt.

Anderer Bericht über das Treffen bei Williamsburg.

Baltimore, 8. Mai. Der Correspondent des American schreibt über das Treffen von Williamsburg am Montag:

Das Treffen bei Williamsburg am Montag wurde auf beiden Seiten mit großer Hartnäckigkeit gefochten. Zufolge der unebenen Gegend und der schlechten Wege konnten nur wenig Truppen von unserer Seite in Aktion gebracht werden.

General Sickle's Excelsior Brigade von General Hookers Division, hatte die ganze Hitze des Treffens zu tragen und focht sehr tapfer, obgleich sie großen feindlichen Massen und Schanzwerken sich ge[illegible]. Die Zugänge zu ihren Schanzwerken führen durch eine Reihe von Ravinen und Sümpfen, während der Regen den ganzen Tag in Strömen herabstürzte. Die Leute hatten außerdem die ganze vorige Nacht mit den Waffen im Arm geruht, vom Regen durchnäßt und von Kälte erstarrt.

Das Treffen dauerte von früh Morgens bis 3 Uhr Abends, als Gen. McClellan mit frischen Truppen ankam und die Division von General Hooker ablöste, die fast durch Müdigkeit und durch das Umwetter kraftlos geworden war—während das 3. Excelsior Regiment durch die Kugeln des Feindes sehr gelichtet war.—Sie fochten so tapfer, daß nicht weniger als 200 Mann von ihnen blieben und verwundet wurden.

Nachdem General McClellan angelangt war, wurde der Feind von Hancocks Brigade mit Macht in seine Verschanzungen zurückgeworfen vor Sonnenuntergang unter schwerem Verlust.

Er ließ fast 700 Todte auf dem Felde und viele Verwundete, obgleich die meisten von diesen nach Williamsburg gebracht worden waren. Unser Verlust betrug 300 Todte und 700 Verwundete.

Als die Nacht anbrach lagerten wir auf dem Schlachtfelde, der Feind in seinen Verschanzungen.

Viele Wagen, Kriegsmunition und Provisionen wurden in der Stadt gefunden, während die Straße meilenweit mit Waffen und Munitionsstücken bedeckt war.

Ein Aufstand unter den Kohlenbergleuten.

Pottsville, 7. Mai. Die Bergleute an den verschiedenen Kohlengruben an der Westbranch rückten gestern zu einem Arbeitsausstand aus wegen höherer Arbeitslöhne. Da sie ihren Zweck nicht erreichten, brachten sie mit Gewalt die Dampfpumpen zum Stehen, womit das Wasser aus den Kohlengruben ausgepumpt wird, und diese füllen sich nun rasch mit Wasser.

Der Scheriff rief eine Mannschaft auf, um den Riot zu unterdrücken, aber das Militär der Umgegend ist insgesammt im Dienst der Union und keine Waffen da. Es boten sich Leute genug an, den Riot zu unterdrücken, man hatte aber nicht Waffen genug. Der Scheriff telegraphirte darauf nach Harrisburg an den Gouvernör, und heute Nachmittag werden Truppen von Philadelphia erwartet.

Etwa 1200 Mann sind ausgestanden. Bis jetzt ist außer dem Einhalten der Pumpwerke kein Schaden gethan. Der letztere aber ist bedeutend, da er die Gruben unbrauchbar macht.

Auf den Forest Improvements Comp. Ländereien sind etwa 700 bis 800 Bergleute und Arbeiter versammelt und haben die Pumpen und die Maschinerie von Eugene Borda zum Stehen gebracht.

Von Philadelphia rückten einige Compagnien von den Grey Reserven gestern Nachmittag aus. Das Weitere werden wir unsern Lesern nächste Woche bringen.

☞ Das einträglichste Geschäft ist die Medizin. Die macht Alles todt.

Ueber Mr. und Mrs. Davis und die Pläne der Rebellen.

Washington, 5. Mai. Vom Rappahannock meldet man Folgendes:

Ein Farbiger kam heute von jenseits des Flusses und meldete sich an als Jeff. Davis Kutscher. Dies scheint wahr. Er erzählt Theile von Unterredungen, welche er gehört, als er Mr. und Mrs. Davis oder deren Besuche fuhr.

Mr. Davis und General Joseph E. Johnston hatten eine heftige Unterredung über des letzteren Rückzug von Manassas, was Davis mißbilligte. Er hatte beordert bei Gordonsville Stand zu halten, was Johnston ablehnte und seine Resignation anbot. Er wollte auch nicht nach Yorktown.

Mrs. Davis nannte es sehr schlecht von ihm, daß er nicht Gen. Magruder helfen wolle.

Gen. Johnston sagte zu Mrs. Davis, daß Gen. McClellan ihn zu Stücken gehauen hätte, wenn er nicht Manassas verlassen hätte. Mrs. Davis las ihrem Gatten einen Artikel aus dem Richmond Examiner vor des Inhalts, es sei im Plane der Yankees, daß die Generäle Banks und McDowell in Louisia oder Caroline County eine Vereinigung herstellten und zusammen nach Richmond marschirten. Davis entgegnete, er glaube das auch, seine Generäle würden schon Sorge für sie tragen

Dann hörte der Kutscher eine Unterredung zwischen Davis und dem früheren V. St. Senator Gwin von Californien. Davis sagte, er habe Gen. J. R. Anderson von Nord Carolina abgeschickt, den Marsch der Bundestruppen von Fredericksburg lang genug aufzuhalten, um das Ergebniß bei Yorktown zu sehen, so daß er im Fall eines dortigen Mißglückens seine Armee aus der Halbinsel nach Richmond und aus Virginien bringen könne, sonst würden sie Alle gefangen werden.

Mrs. Davis, sagt der Kutscher, habe erklärt, daß die Conföderation am Ende sei, daß wenn New Orleans wirklich genommen sei, sie weiter kein Interesse bei der Sache habe, da Alles, was sie besaßen, sich dort befand. Es sei traurig, daß man versucht habe Virginien und die andern Nichtbaumwollen-Staaten zu halten. Sie sagte auch zu Mrs. W. R. Jones, (Tochter von Col. James Taylor, Ver. St. Generalverpflegungs-Commissär,) die sehr gern nach Washington wolle, wo ein Kind von ihr war, sich weiter nicht zu bemühen, sondern zu bleiben wo sie war. Wenn die Yankees nach Richmond gekommen wären, könne sie gehen."

Mr. und Mrs Davis, sagt er, hätten alle ihre Bücher, Kleider und Gemälde gepackt, um fortzuziehen. In Richmond sei viel ausgesprochene Uniongesinnung. Er selbst habe als Aufwärter im Hotel alle Unionleute im Ort kennen gelernt, und man sehe mit Vergnügen der Ankunft der Yankees entgegen, mehr Seitens der Weißen als selbst Seitens der Schwarzen.

Conföderirtes Papiergeld wird nicht genommen, wenn es vermieden werden kann. Mrs. Davis selbst konnte eine $10 conföderirte Note bei einem Kauf nicht anbringen.

Viele Leute wünschen die Uniontruppen herbei, da sie halb ausgehungert sind. Das Eigenthum der Bank und der Regierung ist gepackt, um nach Danville an der Grenze von Nord Carolina gebracht zu werden.

General Johnston glaubte nicht an den Erfolg der Rebellen bei Yorktown."

Der Kutscher hörte einen Offizier sagen, wenn sie bei Yorktown und New-Orleans Nichts ausrichteten, würden sie Virginien verlassen.

Der Kampf auf der Halbinsel.

Mit dem allgemeinen Ausdruck Halbinsel, (Peninsula) wird im gegenwärtigen Augenblicke der schmale Landstrich in Virginien bezeichnet, der sich von Richmond aus in südwestlicher Richtung nach Fort Monroe erstreckt, und von den breiten schiffbaren James- und Yorkflüße eingefaßt wird. Auf der schmalsten Stelle dieser Halbinsel, bei Yorktown standen sich die beiden großen Armeen des Ostens wochenlang gegenüber, und von dort aus, marschirt jetzt McClellans Armee, die Rebellen vor sich hertreibend gegen die kaum noch 60 Meilen entfernte Hauptstadt von Secessia, gegen Richmond.

Nach den letzten Nachrichten war der Vortrab unserer Armee nach einem unbedeutenden Gefecht mit der Ariergarde der Rebellen bei Williamsburg angelangt.

Williamsburg ist eine kleine Stadt, 12 Meilen von Yorktown in einer ebenen Gegend, gleichweit von dem James- und Yorkfluße gelegen, von der 2 Wege nach Richmond führen; der eine südlichere überschreitet den Chicohominy Fluß, nahe bei seiner Mündung in den James Fluß und geht dann in nordwestlicher Richtung über Charles City nach der Hauptstadt. Der andere, nördlichere, führt über New Kent. Einen von diesen beiden Wegen müssen die Rebellen auf ihrem Rückzuge einschlagen. Unseren Truppen stand aber noch ein dritter offen, und wie uns der Telegraph berichtet, haben sie von demselben Gebrauch gemacht. Eine Abtheilung unserer Armee, das Corps des Gen. Franklin, ist nämlich per Dampfboot nach Westpoint, einem kleinen, am Zusammenfluße des Pamunkey und Mataponyflusses gelegenen Städtchen abgegangen, das mit Richmond durch eine 37 Meilen lange Eisenbahn verbunden ist. Von dort aus kann General Franklin leicht der Rebellenarmee den Rückzug auf der nördlichen Route abschneiden, so daß ihnen nur noch die oben erwähnte südliche Straße längs des Jamesflußes offen steht.

Großer Brand zu Troy, N. Y.

Troy, Neuyork, 10. Mai. Ein großes Feuer wüthet hier, das ein Viertel der Stadt in Asche gelegt hat. Verlust bereits $2 Millionen. Auch einige Menschenleben gingen verloren.

Ganz Ida Hill ist in Flammen. Die 5te und 6te Straßen Kirche, Johnson's Block und Gurley's Mathematische Werke brannten nieder. Man sucht durch Sprengen der Häuser dem Wüthen der Flammen Einhalt zu thun.

Schreiben des Kriegsministers an Gen. Blenker.

Das Publikum nicht allein, sondern wie es scheint auch die Soldaten der Division Blenker selbst befinden sich im Unklaren über das Verhaltens Blenkers zur Division. Die Einen glauben, daß er niemals General war und nur als Oberst zum Commando einer Brigade und später einer Division kommandirt sei, dieses Commando aber dadurch verloren habe, daß der Senat sich geweigert seine Nomination zu bestätigen. Die Andern glauben, daß er im Juli bei der außerordentlichen Sitzung des Senats zum Brigade-General ernannt sei, und daß ihm der Senat seine Bestätigung zum Generalmajor abschlug. Wir wissen selbst nicht, ob die eine oder die andere Ansicht die richtige ist, oder ob beide falsch sind.—Thatsache ist jedoch, daß der Kriegsminister ihn General titulirt und daß er nach wie vor das Commando der Division hat. Dies geht aus folgendem interessanten Schreiben des Kriegssecretär E. Stanton an ihn hervor. Daraus erhellt auch, daß General Rosencranz nicht dem General Blenker das Commando der Division abgenommen hat, sondern daß er dieselbe nur während der Krankheit des letztern direkt kommandirt (später aber dessen vorgesetzter General bleiben soll, wie aus andern Nachrichten hervorgeht.) Der Brief des Kriegssekretärs lautet wie folgt:

Kriegsministerium, Washington, D. C.
16ten April 1862.

General! Ihr sehr interessanter und befriedigender Bericht, datirt Paris, den 13. l. M., ist grade empfangen worden aus der Hand von dem Hauptmann Struve.

Es thut mir leid, zu ersehen, daß Sie dazu gekommen sind, anzunehmen, Sie hätten mein Vertrauen verloren. Im Gegentheil obgleich nachtheilige Berichte über ihre Verwaltung mir zugekommen sind, welche mich dazu brachten, zu glauben, daß Unregelmäßigkeiten in Ihrem Commando seien, welche verbessert werden sollten, so wurde doch ihre Fähigkeit und Treue als Soldat nicht bezweifelt.—Da ich von Ihrem Commando eine Zeit lang nichts gehört hatte und endlich doch hörte, daß Sie einen Unglücksfall gehabt hätten, welcher Sie bis zu einem gewissen Grade unfähig machte, bestimmte mich, meine Sorge für Sie und Ihre Division den Gen. Rosencranz abzusenden, um Ihre Stellung zu ermitteln und Ihre Bewegungen zu leiten, bis die Befehle des Generalmajors Fremont Sie erreichen konnten. Dadurch wurde nicht beabsichtigt, Sie zu beseitigen oder irgend einen Mangel an Vertrauen anzudeuten, sondern nur Ihnen in einem ungekannten Lande und auf einem mühseligen Marsche die Hülfe eines ausgezeichneten, mit der Gegend vertrauten Officiers zu leihen. Ich freue mich, zu erfahren, daß Sie sich von Ihrer Verletzung erholen und hoffe, daß Sie und die braven Soldaten und tapfern Officiere Ihres Commandos bald auf einem Felde der Pflicht sein werden, das Sie in den Stand setzt, die soldatischen Eigenschaften und den braven patriotischen Geist zu bekunden, welcher alle deutschen Freiwilligen im Dienste der Ver. Staaten ausgezeichnet hat.

Es wird mir Vergnügen machen, alles was in der Macht des Departements steht, zu thun, um die Bedürfnisse ihrer Division zu befriedigen oder zu der Wirksamkeit derselben beizutragen.

Ihr aufrichtiger,
E. M. Stanton,
Kriegssekretär.

An Brigade-General Louis Blenker,
Divisions-Commandant.

Van der deutschen Division.

General Rosenkranz erließ am Tage nach seiner Ankunft bei der deutschen Division folgenden Tagesbefehl:

Hauptquartier, Rose Mount,
13. April 1862.

General-Order No. 1.

Kameraden der Blenker'schen Division!

Auf Anordnung des Kriegsministers übernimmt der Unterzeichnete das zeitweilige Commando der Division.

Alle Befehle und Rapporte, welche Euch für die Folge zugehen sollten, werdet Ihr wie gewöhnlich durch Euren Divisions-Commandanten, den tapferen und erfahrenen General Blenker, erhalten, welcher, wie ich mit Zuversicht erwarte, noch die Ehren haben wird, Euch zum Siege zu führen für das Land Eurer Liebe und Eurer Wahl.

Bei Uebernahme des zeitweilligen Befehls über die Division fühlt sich der commandirende General gedrungen, seine Achtung den Offizieren und Soldaten auszudrücken, welche, obgleich sie 38 Tage lang auf dem Marsche waren und ohne Zelte oder Hütten—ja oft ohne die nothwendigsten Provisionen — in Schnee, Näße und Koth bivouakirten, sich dennoch allen Befehlen gehorsam und eine geduldige Bereitschaft zeigten, jenen Rebellen zu begegnen, welche versucht, die freieste Regierung, welche jemals die Sonne beschien, durch einen Angriff auf die Freiheit und die Menschlichkeit zu stürzen.

Mit Vergnügen macht derselbe bekannt, daß das Kriegsministerium Befehl zur pünktlichen Lieferung von Montirungen ertheilt, und den General-Zahlmeister angewiesen hat, der Division ihren Sold bis 1. März auszuzahlen.

General Blenker hat dafür Sorge zu tragen, daß diese Order in's Deutsche übersetzt und vor der Front eines jeden Regiments und jeder Compagnie des Commando's in beiden Sprachen verlesen wird.

W. S. Rosenkranz,
Brig. General.

New York, 5. Mai. Das Dampfschiff „Northern Light" ist heute Abend mit $615,000 Gold aus Californien, Aspinwall angekommen.

Berichte aus Jamaica melden, daß der amerikanische Schooner Gilfillon auf der Fahrt von Philadelphia nach Jamaica am 10. Februar durch den Piraten-Dämpfer „Naschville" verbrannt wurde.

Die Räumung von Yorktown und Umgegend.

Ein Correspondent schreibt vom Sonntag, den 4. Mai, Morgens um 10 Uhr von jenseits vor Yorktown, interessante Einzelheiten über die Räumung von Yorktown. Am Samstag feuerten die Rebellen noch sehr heftig auf Porters Division, was gelegentlich erwiedert wurde bis 12 Uhr Nachts. Dann wurde das Feuern schwächer und hörte um 2 Uhr Sonntag Morgens ganz auf. Die Uniontruppen feuerten noch zuweilen, es erfolgte aber keine Antwort. Um 3 Uhr Morgens sah man das Waarenhaus in Yorktown in der Werfte brennen. Bei Tagesanbruch fanden Prof. Love und General Heintzelmann, die im Ballon aufstiegen, die Forts geräumt.

Um 7 Uhr Sonntag Morgens wurde Yorktown besetzt, ohne einen Schuß abzufeuern. In den Schanzen waren die meisten Kanonen zurückgeblieben, aber vernagelt und demontirt. Bei der Fluß-Batterie fanden sich große Haufen Munition und Pulver, Kugeln und Bomben. In Yorktown, das mit einem Halbkreis von Erdwerken umgeben ist, wovon eins das andere deckt, waren 80 Kanonen.

Die Kanone, die vor einigen Tagen demontirt wurde, tödtete 14 Rebellen. Das Fort war vom 1. Bat. New-Orleans Artillerie, 8. und 13. Alabama, 10. und 14. Louisiana, 13. und 45. Georgia Regimenter besetzt gewesen, die alle nach Howard's Grove, 4 Meilen von Richmond, commandirt wurden und um Mitternacht aus dem Fort abzogen. Eine Nachhut zog bei dem Erscheinen der Uniontruppen in größter Hast von dannen. Die ganze Rebellenarmee sei in einem Panic, sagten 2 Deserteure.

Prof. Love fand mit seinem Luftballon, daß die Nachhut der Rebellen um 9 Uhr Vormittags am Sonntag 4 Meilen weit vom Fort war. Sofort schickte General McClellan Artillerie und Cavallerie zur Verfolgung. Alle Kanonenboote kamen um 9 Uhr herauf und landeten Marinesoldaten bei Gloucester, welche die Ver. Staaten Flagge aufzogen; sie fuhren dann stromaufwärts und warfen Bomben nach beiden Ufern aus.

Torpedos und Percussionsbomben waren in den Wegen und Durchgängen im Fort vergraben, die dann und wann explodirten und einige Unionleute verwundeten. In Yorktown fand man nur ein Paar Negerweiber mit Säuglingen. —Der Ort ist furchtbar schmutzig und mußte bei warmen Wetter Pestilenz ausbrüten. Mehl und Fleisch fand man und alle Zelte der Fortgezogenen.

Der Weg von Yorktown nach Hampton wurde vom stattlichen Fort Magruder gedeckt, wo ebenfalls noch ein Theil der Kanonen zurückgelassen war. Viele Schanzen waren ganz vortrefflich construirt und von tiefen Gräben umgeben, andere schlecht. Die Rebellen ließen in der Nacht des Abzugs ihre Lagerfeuer wie gewöhnlich brennen. Die dichten Waldungen verbargen unserer Luftballon-Rekognoscirung ihren Abzug. Ihre Sklaven hatten erst am Freitag die Schanzen vollendet und wurden dann zurückgeschickt.

Am Samstag hielten Johnson, Lee und Magruder einen Kriegsrath zu Yorktown. Die großen Kanonen der Rebellen sind meistens Columbiaden aus der Norfolk Navy Yard.

Die große Ausdehnung des Kriegsschauplatzes.

Der Amerikaner Train, der sich in England aufhält wo er Pferdeeisenbahnen baut, streitet wacker für Aufklärung John Bull's über den amerikanischen Krieg. Alle paar Wochen hält er einmal eine Rede über diese Verhältnisse gegen diesen oder jenen Feind der Amerikaner. Kürzlich versuchte er in folgender passender Weise dem beschränkten europäischen Blick eine Aufklärung über das ungeheure Kriegsterrain zu geben, auf dem wir kämpfen. Er sagte:

„Sie werden sich nie einen Begriff vo[illegible] der herkulischen Energie machen können die wir entwickelt haben. Erlauben Si[illegible] mir, Ihnen ein Bild davon nach meine[illegible] Weise zu entwerfen. Wir haben neu[illegible] Armeen unter neun Generalen; sie bi[illegible]den eine Armee, die neun Waterloo, eine[illegible] Dutzend Austerlitz und zwei Moskau A[illegible]meen entspricht; ja die größer ist, a[illegible] alle Streitkräfte jener Nationen, welc[illegible] die Schlachten in der Krim geliefert h[illegible]ben. Um Ihnen eine Idee von der Gro[illegible]artigkeit unserer Streitmacht zu gebe[illegible] will ich das Schlachtfeld verlegen.

Alt-England soll Neu-England vo[illegible]stellen und ganz Europa soll das Schlach[illegible]feld bilden. Zum Fertigmachen sind [illegible] Monate Zeit gegeben; nur auf uns[illegible] eigenen Hülfsmittel sind wir angewiese[illegible] Ungeachtet daß die Sympathie von En[illegible]land und der ganzen Welt gegen uns w[illegible] haben wir 20,000 Mann unter Gene[illegible] Butler bei Cronstadt; 20,000 Mann u[illegible]ter Gen. Sherman bei Hamburg; 3[illegible]000 Mann unter Gen. Burnside bei A[illegible]sterdam; 20,000 unter Gen. Halleck [illegible] Odessa; 20,000 unter Gen. Hunter [illegible] Wien; 40,000 unter General Buell [illegible] Triest; 80,000 unter General Grant [illegible] Marseilles; 60,000 unter Gen. Ba[illegible] an der belgischen Grenze, somit verb[illegible]ben dann noch 300,000 Mann unter G[illegible]neral McClellan an der französisc[illegible] Küste, nachdem sie den Canal — den [illegible]tomac—überschritten haben. Diese E[illegible]fernungen in meinem Bilde sind der W[illegible]lichkeit durchaus entsprechend; nur [illegible] Bevölkerung, die Festungen und [illegible] Sprache sind verschieden. — Lassen [illegible] nicht außer Acht, daß England der Pu[illegible] ist, von welchem aus ich die Skizze [illegible]worfen habe, zu der ich noch hinzufü[illegible] muß, daß Australien Californien ist, [illegible] eine weitere Unionsarmee zur Bewach[illegible] der Küsten des stillen Oceans steht. Nachdem alle diese Punkte besetzt [illegible] haben wir in England, welches die [illegible]ionspartei des Nordens darstellt, we[illegible] 5 Millionen bewaffneter Männer, di[illegible] reit stehen, zur Vertheidigung der [illegible]publik in die Schlacht zu eilen.

In Amerika wie in England ex[illegible] eine weit verbreitete Intelligenz, die, [illegible] sie in Bewegung gesetzt wird, nur [illegible] den Kräften des Himmels übertr[illegible] werden kann."